

[Nachhaltigkeit als Gestaltungsprozess]

Grenzgänger zwischen den Disziplinen

Erich Renner hat das Thema Nachhaltige Entwicklung an der ZHAW von Beginn an mitgeprägt. Als Lehrer, als Forscher, in Gremien, aber auch in der Politik. Er möchte Nachhaltigkeit nicht als vage Zielvorgabe, sondern als Aushandlungs- und Gestaltungsprozess etablieren.

CLAUDIA KASPAR FEHLMANN

Wir alle kennen das: bereits morgens um 6.30 Uhr Staumeldung für die A1; volle Pendlerzüge, Buschauffeure, die sich hupend den Weg um Autokolonnen bahnen – nichts geht mehr im Grossraum Zürich. Ein Fall für Erich Renner. Das Forscherteam um den Dozenten für Nachhaltige Entwicklung und Leiter der Abteilung Logistik, Mobilität und Nachhaltige Entwicklung an der ZHAW School of Engineering (SoE) forscht u.a. zur Zukunft der urbanen Mobilität. Aber nicht Sofortlösungen wie neue Autobahnspuren oder eine weitere Verdichtung des Schienenverkehrs sind das Thema. Der Ansatz läuft anders. Zusammen mit der Stadt Zürich, dem Kanton, namhaften Firmen, NGOs, aber auch mit Uni und ETH wird ermittelt, wie und unter welchen

Rahmenbedingungen Personen und Güter in zwanzig, dreissig Jahren befördert werden sollen, um das Bedürfnis nach Mobilität weiterhin befriedigen zu können.

Alpkäse statt Milch

Ortswechsel: Urserntal, Andermatt. Das Grossprojekt «Alpen Resort» von Samih Sawiris. Die Erde für den Golfplatz ist umgegraben, Baukräne für das Hotelprojekt stehen. Dem gebürtigen Urschner Erich Renner liegt eine nachhaltige Ausrichtung des Projekts natürlich ganz besonders am Herzen. Bereits zu Beginn war er, damals noch als Leiter des Instituts für Nachhaltige Entwicklung (INE) der ZHAW, mit dabei: Die Nachhaltigkeitsbeurteilung zum Projekt stammt aus dem INE. Punkte Umwelt, nachhaltigem Bauen und Einbezug der Bevölkerung stellt Erich

Renner dem ägyptischen Grossunternehmer ein sehr gutes Zeugnis aus. Was aber gefehlt habe und nun von Erich Renner und den INE-Mitarbeitenden im Projekt «Standortpotenziale Urserntal» bearbeitet wird, seien die Aspekte zur wirtschaftlichen Nachhaltigkeit eines solchen Grossprojekts. In Workshops mit Gemeindevertretern, dem Transportgewerbe, den Hoteliers und mit den Talbewohnern, speziell auch den jungen Leuten des Dorfes, soll gemeinsam erarbeitet werden, wie die Investition auch für sie zur Win-win-Situation werden kann. Ein Beispiel: «Die Bauern hier müssen erst lernen, nicht einfach die Milch in der Zentrale abzuliefern, sondern vermehrt lokale Produkte wie Alpkäse herzustellen und an Ort und Stelle zu vermarkten», sagt Renner. Wenn es attraktive Dienstleistungsangebote

im Dorf gebe, wenn die Menschen unternehmerisch zu handeln begännen, die Wertschöpfungskette erweitert werde, so werde der Gast auch ausserhalb des Resorts Geld ausgeben – dann erst sei die Investition in Andermatt gesellschaftlich nachhaltig.

Spannend und erfreulich sei, wie sich gerade die Jungen nun engagieren; mit Erfolg betrieben sie bereits eine Pistenbar im Container. Noch einen andern Vorteil hat die Arbeit in der alten Heimat: «So komme ich mal wieder zum Skifahren», meint der ehemalige Skilehrer augenzwinkernd.

Beide Beispiele zeigen, wie Erich Renner und die Forschenden des Instituts INE die Ausrichtung ihrer Forschung und die Bedeutung des Begriffs Nachhaltige Entwicklung sehen: Nachhaltige Entwicklung nicht als Zielvorgabe, sondern als partizipativer, gestalterischer Prozess mit der öffentlichen Hand, der Verwaltung, sozialen und politischen Organisationen, Unternehmen, Verbänden, aber auch Arbeitnehmern, Konsumenten, Vereinen, NGOs – kurz: der Bevölkerung eines Gebietes. Die Idee ist, Menschen zu Akteuren statt Zuschauern der Entwicklung in ihrem Umfeld zu machen, mit ihnen zusammen Visionen zu entwerfen, Strategien zu erarbeiten, die Umsetzung anzugehen und die Prozesse laufend zu überprüfen.

Entwickler der Nachhaltigkeit

Der Thematik Nachhaltigkeit ist Erich Renner schon sehr früh begegnet – im Nachgang zu den 68ern war zunächst der Begriff Ökologie angekommen und wurde zum wichtigen Interessensgebiet für den Geografiestudenten. Ende der 80er Jahre, im Vorfeld der Umweltkonferenz von Rio, wurde der Terminus «Nachhaltige Entwicklung» geprägt und Hauptthema für den Mittelschullehrer Renner. 2002 gründete Erich Renner mit seinen Forscherkollegen der ZHW das Zentrum Sustainability. Zwar haben sich damals auch andere Hochschulen wissenschaftlich mit dem Thema Nachhaltigkeit befasst,

aber eher auf der naturwissenschaftlichen Schiene. Der Fokus des Zentrums Sustainability, des spätern Instituts für Nachhaltige Entwicklung (INE), lag und liegt hingegen auf den gesellschaftlichen Bedingungen. «Es ist die Erkenntnis gewesen, dass wir die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen schaffen müssen, um die Nachhaltigkeit als Ganzes abzudecken», führt Erich Renner aus.

So interessant der Ansatz, so problematisch wird es dann aber oft mit der Projektfinanzierung. Dort, wo Nachhaltigkeit einen direkten finanziellen Erfolg oder Anerkennung bringt, z.B. bei Energieeffizienz oder der Nachhaltigkeit in der Lieferkette von Produkten, sind Unternehmen viel eher bereit zu investieren. Umso wichtiger sind deshalb erfolgreiche Projekte wie in Andermatt; oder wegweisende Aufträge wie die Erarbeitung einer SIA-Empfehlung für Planer zur nachhaltigen Raumentwicklung. Erich Renner erarbeitet sie zusammen mit dem Architektenverband SIA sowie KollegInnen der Hochschulen Luzern und Rapperswil. Der Hintergrund: In 50 Jahren Raumplanung in der Schweiz sei viel schiefgelaufen, meint Erich Renner. Statt von Raumplanung, die eine Entwicklung den Leuten «überstülpt», wobei jeder versuche, die Regeln für sich auszuweiten, müsse man von Standortentwicklung reden. «Wenn Menschen mit verschiedenen Interessenlagen in Projekte einbezogen werden, dann kommen sie eher zu Lösungen, die die eigenen Ressourcen nicht zerstören – und sie betreiben fast automatisch nachhaltige Raumentwicklung.»

«Neues anreisen reizt mich»

Forschungsprojekte sind ein Teil von Renners Tätigkeit an der ZHAW. Ein anderer ist seit gut einem Jahr der Aufbau der neuen Abteilung Logistik, Mobilität und Nachhaltige Entwicklung innerhalb der School of Engineering. Zur Abteilung gehören das Zentrum für Aviatik und Verkehrssysteme, das Institut für Nachhaltige Entwicklung, das Kompetenzzentrum für Sicherheit und

Risikomanagement und das eben neu gegründete Zentrum für Integrale Logistik. «Etwas Neues anreisen, das reizt mich», ist seine Begründung. Die Themen und deren Einbettung ins grosse Ganze interessierten ihn, zudem liege ein besonderer Reiz darin, Forschung in den neuen Zentren von Grund auf aufbauen und etablieren zu helfen. Dazu habe er aus der Institutsleitung des INE reiche Erfahrung gesammelt. Und schliesslich sieht Erich Renner seine Herausforderung auch darin, für die Integration und Identifikation der neuen Abteilung zu sorgen.

«Committed to Excellence»

Als Abteilungsleiter ist Erich Renner auch Mitglied der Departementsleitung SoE. In dieser Funktion engagiert er sich ganz besonders in einem Projekt: der Qualitätsentwicklung. Die SoE hat den Qualitätsentwicklungsprozess nach dem Modell von EFQM durchlaufen und Ende 2010 den Status und Meilenstein «Committed to Excellence» erreicht. Erich Renner wird sich auch für die weiteren QE-Schritte der School of Engineering einsetzen. Für ihn ist Qualitätsentwicklung auch ein Aufhänger, um «sein» Thema, die Nachhaltigkeit, in Prozessen und in Abläufen, aber auch in den Köpfen der Mitarbeitenden zu verankern. «Wenn wir von Qualitätsentwicklung der SoE reden, ist das Schulentwicklung, die wir auch nachhaltig gestalten wollen», meint er.

Was heisst anwendungsorientiert Forschen?

Vor all seinen Tätigkeiten im Alpenraum, im urbanen Mobilitätsraum Zürich, in der Schulentwicklung ist Erich Renner aber zuallererst mal mit Leib und Seele Lehrer. Seit dreissig Jahren schon, zuerst an der Verkehrsschule St. Gallen, dann an der Wirtschaftsmittelschule, später an der Hochschule. An der ZHAW unterrichtet er Wirtschaftsgeografie, Ressourcenökonomie und wissenschaftliche Arbeitsmethodik. Während vieler Jahre war er in der Gemeindepolitik aktiv und sechs Jahre

zudem Kantonsrat in St. Gallen.

Forscher, Lehrer, Experte: Im CV von Erich Renner sticht die Vielseitigkeit seiner Tätigkeiten ins Auge. Ein Geograf eben? «Geografie ist sicher eine Disziplin, die eine enorme Breite bietet, den Horizont erweitert», stimmt Erich Renner zu. Neben Geografie studierte er denn auch Soziologie und besuchte Vorlesungen in Pädagogik, Didaktik, Philosophie und Wissenschaftstheorie. «Ich bin immer ein Grenzgänger zwischen Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften gewesen.» Philosophie ist bis heute eines seiner Hobbys, die Wissenschaftstheorie ein anderes. Die letzten Geheimnisse des wissenschaftlichen Erkennens zu ergründen, ist Erich Renners Traum. Und er tut auch tatkräftig etwas dafür. Letztes Jahr hat er mit Gleichgesinnten an der ZHAW die Arbeitsgruppe «Identität und Zukunft der anwendungsorientierten Wissenschaften» gegründet. Die Arbeitsgruppe, der Forscher aus der School of Engineering, der Linguistik, der School of Management and Law sowie des Ressorts Forschung ZHAW angehören, möchte eine wissenschaftstheoretische Fundierung der aF&E legen, möchte erarbeiten, was es denn heisst, anwendungsorientiert zu forschen.

Braucht der Mann nie Ruhe, möchte man unwillkürlich fragen? «Ja doch», kommt es nach einigem Zögern – «die finde ich in meiner Fa-

milie.» Wenn er mal den Kopf auslüften will, geht's raus in die Natur, zum Joggen, Biken, Langlaufen – oder nach Österreich, wo er in der ursprünglichen Heimat seiner Frau ei-

genhändig ein Haus gebaut hat. Und da gibt es immer was zu tun, und sei es «nur», an Weihnachten die Heizung bei minus 5 Grad zum Laufen zu bringen. ■



Erich Renner ist zuallererst mit Leib und Seele Lehrer.

Das Institut für Nachhaltige Entwicklung setzt neue Schwerpunkte

Forschungsansätze und -inhalte des INE sind im Wandel: Zu Beginn, um das Jahr 2000, ging es um die drei Zieldimensionen Umwelt – Wirtschaft – Gesellschaft, welche spezifiziert wurden auf den Fokus der gesellschaftlichen Rahmen-

bedingungen des Wirtschaftens und der Umweltthemen.

Im Kapitalstockmodell, einem eigentlichen Nachhaltigkeitsprogramm zum Erhalt und Aufbau von Sozial-, Human-, Real- und

Naturkapital, welches die Stakeholderbeteiligung in einem partizipativen, auf Gestaltung des Lebens- und Wirtschaftsraumes ausgelegten Forschungsprozess impliziert, sind inzwischen Grundlagen für eine Neuinterpretation der Nach-

haltigen Entwicklung geschaffen.

Mit der neuen SoE-Strategie im Jahr 2009 ist im INE inhaltlich eine Fokussierung auf Nachhaltige Mobilität und Standortentwicklung vorgenommen worden.